



Fokus

Ein Wegweiser nach Timbuktu.
Musste erst mal nachsehen wo das überhaupt liegt. In Mali, mitten in Afrika.



Sollte jemand dorthin wollen und kommt zu diesem Schild, wird er sich bestimmt freuen, käme aber nie auf die Idee sich vor diesem Schild wohnlich einzurichten und so zu tun, als wäre er schon an seinem Ziel angekommen.

So abwegig (im wahrsten Sinn des Wortes) verhalten wir uns oft.
Betrachten diese Welt mit allem, was sie zu bieten hat:
Bezaubernde Natur und begeisternde Lebensgeschichten.

Alles Wegweiser

Wohin soll der zeigen fragst du?

Zu dem, der alles geschaffen hat.

Du sagst: Mir zeigt sich diese Welt sehr dunkel und bedrohlich.
Darin kann ich beim besten Willen keinen Wegweiser erkennen.

Bei der Geschichte von David wurde mir deutlich, dass er sehen konnte, was mir in dieser Klarheit noch fehlt.

Es scheint, als hätte er einen besonderen Code um Sichtbares zu entschlüsseln, um in Gottes Wirklichkeit blicken zu können.

Er war nicht einfach naiv. Er hat auch gesehen, dass Goliath ein Riese ist, gegen den er nicht mit seiner kleinen Kraft kämpfen konnte.

An dieser Stelle fragen wir uns: Was ist real?

In meinem Leben gibt es eine begrenzte Realität.

Begrenzt durch die momentane Zeit, den Ort an dem ich mich gerade befinde. Außerdem durch meine Geschichte, die eben nur für mich gilt.

Da ich nicht nach Timbuktu möchte, stelle ich mich lieber unter das Schild einer kleinen Ortschaft im Allgäu. Das erinnert mich an diese absolut gültige Realität, die es nur bei Gott gibt.



Wie komme ich jetzt von meinem Denken und Fühlen, das schließlich auch real ist, (wenn auch nur persönlich, räumlich und zeitlich begrenzt) zu diesem Gott?

Versuche mich in 4 Schritten zu nähern.

- a) Meinen Fokus auf positive Aussagen richten. (interessant)
Z.B. Worte aus der Bibel, die mir helfen, meinen Blick von mir weg auf Ewiges zu richten.
Das ist so, als würde ich vor einem Wegweiser stehen und ahnen, wo es weitergeht.
- b) Erfahrungen machen, die weiterführen. (wichtig)
Nach dem Sehen sollte „gehen“ kommen. Also in diese Richtung Schritte wagen. Vielleicht ist Korrektur nötig, aber besser als untätig bleiben.
Hierhin gehören auch Eindrücke (oft beim Gehen), die Gottes Geist gibt. Ohne dieses Gehen bleibt alles alt.
- c) Von Menschen lernen, die schon weiter sind. (prägend)
Wie gut, dass andere schon ein Stück vorausgegangen sind. Nicht dass ich sie kopieren möchte, denn sie haben auch Fehler gemacht.
- d) Gott begegnen. (verändernd)
Das würde ich so gerne und kann es nicht erzwingen. Nicht etwas bekommen oder fühlen, sondern bei Jesus sein, in seiner Dimension. Zwei mal, und ganz bestimmt einmal erlebt. Seither gibt es in meinem Leben ein Davor und Danach.

Nochmal zu der Frage: Wie kann ich wie David in Gottes Wirklichkeit unterwegs sein? In diesem Bewusstsein, dass er da ist, meine Geschichte mit ihm vor der Zeit angefangen hat und weit über meine Lebenszeit hinaus geht?



Was ich sehen und als meine Realität wahrnehme ist diese kleine Welt da unten.

Durch sein Wort weiß ich, dass er seine Hand über mir hält, mich sieht und begleitet. Durch seinen Geist nimmt er mich jetzt schon mit in seine Wirklichkeit, wie Paulus sagt:

Phil 3,20 Wir aber sind Bürger im Himmel

Ich kann nichts tun, um mich in Gottes Dimension zu beamen. Lediglich meinen Fokus dahin richten, gehen und offen bleiben für seine Stimme, seine Begegnung.

So will ich tun, was ich tun kann und vertrauen auf das, was nur er tun kann.